

KATHLEEN MCGOWAN



DAS
JESUS
TESTAMENT

THRILLER

be
THRILLED

Doch die vermummten Soldaten hatten bereits sämtliche Gemeindemitglieder erschlagen. Der Höhlenboden war rot vom Blut der Unschuldigen. Bruder Timotheus schnaubte angewidert, als er über eine blutige Leiche hinwegtrat, um zu seiner Beute zu gelangen.

»Verschone wenigstens das Leben dieses kleinen Kindes«, flehte Modesta ihn an. »Du bist ein Mann Gottes! Du kannst die Kinder doch nicht für die Sünden der Väter bestrafen!«

»Ist sie deine Tochter?«

»Nein, ein Bauernmädchen.«

Bruder Timotheus trat vor und zwirbelte eine dunkelbraune Locke des Mädchens zwischen den Fingern.

»Sie hat nicht das unheilige Haar, das Zeichen deiner Art. Hätte sie's, würde ich sie erschlagen, aber ein Bauernmädchen ist der

Mühe nicht wert.« Seinen Männern rief er zu:
»Lasst sie gehen!«

Timotheus gab dem Kind einen Wink, dass es verschwinden solle; dann kehrte er Modesta und ihrer Tochter den Rücken zu und ließ den Blick über das Blutbad schweifen.

Modesta drückte Magdalena an sich, während das Mädchen das versteckte Buch an ihren kleinen Körper presste. Domina Modesta wusste, dass es die letzten Augenblicke waren, die sie mit ihrer Tochter auf Erden verbrachte, und so flüsterte sie ihr ins Ohr: »Hab keine Angst, Magdalena. Ich werde dich wieder lieben. Die Zeit kehrt wieder.«

Rasch küsste sie ihre Tochter; dann eilte das Kind aus der Höhle. Modesta schaute ihr hinterher, erfüllt von mütterlichem Stolz und unendlicher Trauer.

»Ich würde alles dafür geben, Geliebte, würdest nicht du in dieser Zelle sitzen.«

Potentian klammerte sich an die Gitterstäbe, die ihn von seiner Frau trennten. Die Zeit im Gefängnis hatte ihren Tribut von ihm gefordert. Potentian war nur noch Haut und Knochen, sein Haar verfilzt, doch für Modesta war er noch immer der schönste Mann auf Erden. Sie wünschte, sie könnte ihn berühren, doch beide waren angekettet, und die Entfernung in dem feuchten Loch war zu groß.

»Und doch sind wir zusammen. Hab keine Angst. Wir wissen, dass es nicht das Ende ist.« Trotz seiner Worte klang Potentian verzweifelt. »Gib nicht auf. Du bist eine Verwandte des Bischofs Martin von Turonum. Wir können ihn bitten, sich für uns zu verwenden. Er kann dem hier Einhalt gebieten.«

Modesta seufzte. »So sehr mein Vetter sich auch bemüht, bis jetzt hat er noch keinen Häretiker retten können. Die Kirche ist entschlossen, uns zu beseitigen. Bruder Timotheus will uns noch vor Ende des morgigen Tages tot sehen.«

»Was wird aus unserer Magdalena?«

»Sie wurde bei dem Massaker verschont. Ich musste sie verleugnen ... ich musste sagen, dass sie nicht unsere Tochter sei. Sie hat deine Haarfarbe, und die Farbe deiner Haut, das hat sie wohl gerettet. Sie wird zu meinem Bruder gehen. Du weißt, er wird sie beschützen.«

»Und das Buch? Ist es in Sicherheit?«

»Magdalena hat es in ihrem Mantel verborgen. Sie war sehr tapfer.«

Trotz des schwachen Lichts war Potentialian seine Bewunderung anzusehen. »Sie kommt nach ihrer Mutter. Dass sie das Buch rettet,

ist unser aller Erlösung. Der Weg wird weiter gelehrt!«

Modesta nickte, ehe sie ihre Gedanken in Worte fasste: »Und wieder wird die Wahrheit von einem kleinen Mädchen gerettet. So war es immer, und so wird es immer sein.«

Eine ernste, bedrückte Menschenmenge hatte sich auf dem alten Hügel versammelt, wo ein bedrohlich wirkender Richtblock für die Hinrichtung auf einem Gerüst stand. Zwei Äxte lehnten über Kreuz an dem Block.

Nebeneinander, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, schleppten Modesta und Potentialian sich den Hang hinauf, umringt von schwer bewaffneten, verummten Männern, die sie unerbittlich antrieben. Modestas einst prachtvolles Haar war mit stumpfer Schere abgeschnitten worden, sodass man ihren